

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 88 (1970)
Heft: 33

Artikel: Das schweizerische Tibet-Institut in Rikon ZH: Architekten Ueli Flück,
dipl. Arch. ETH, SIA, und Robi Vock, dipl. Arch. ETH, Baden
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-84593>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

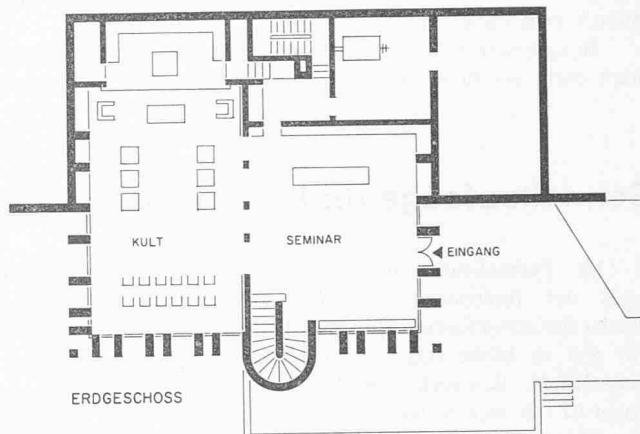
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das schweizerische Tibet-Institut in Rikon ZH

DK 726.13:727.9 (515)

Architekten Ueli Flück, dipl. Arch. ETH, SIA, und Robi Vock, dipl. Arch. ETH, Baden

Knapp zehn Jahre, nachdem die grosse Flucht der Tibeter aus ihrer Heimat einsetzte, konnte für die rund 700 Angehörigen dieses Volkes, deren Weg dank bundesrätlicher Asylgewährung 1969 in die Schweiz geführt hat, ein nationales geistig-geistliches Zentrum errichtet werden. Im Sommer 1967 wurde in der landschaftlich reizvollen, stillen Waldlichtung «Tobelweid» über Rikon im Tösstal der Grundstein zum Tibet-Institut gelegt. Die Bauzeit betrug vierzehn Monate. Das auch aus dem Ausland häufig besuchte Tibet-Institut ist zu einer Stätte westlicher und tibetischer Kultur geworden, worin die schweizerische Tibeterkolonie heute ihre geistige Heimat besitzt. Den Tibetologen – das Institut steht mit europäischen Hochschulen in Verbindung – steht schon eine wertvolle Bibliothek zur Verfügung. Der Dalai Lama hat sie mit Werken tibetischer Wissenschaft und Literatur bereichert.



Erdgeschoss 1:300 mit tibetischem Kultraum und westlichem Seminar (tibetwissenschaftliche Bibliothek). Unterer Eingang

Das Projekt

Diese in Europa erstmalige Bauaufgabe war den Architekten U. Flück und R. Vock in Ennetbaden anvertraut worden. Die Ausführung wurde Architekt W. Egli, Wildberg, übertragen.

Aus seiner Funktion und weil einige angemessene Wünsche der Tibeter erfüllt worden sind, hat das im Ganzen heutiger westlicher Architektur verpflichtete Gebäude dennoch eine tibetische Note erhalten. An die murale Massivität der heimatlichen Klöster erinnern etwa die in die Fassade eingeschlitzen Balkon und Wohnzellenfenster, das mit geometrischen Ornamenten geschmückte Dach oder das rostrote Holzwerk des Attikageschosses. Ein unverkennbar sakrales Wahrzeichen bildet die «Gendshira», eine blumenartige, vergoldete Turmbekrönung, welche die fünf alten Elemente (Erde, Wasser, Feuer, Luft, Himmel) versinnbildlicht. Trotz solcher asiatischer Eigenart fügt sich der Bau gut in die waldige Hügellandschaft des Zürcher Oberlandes.

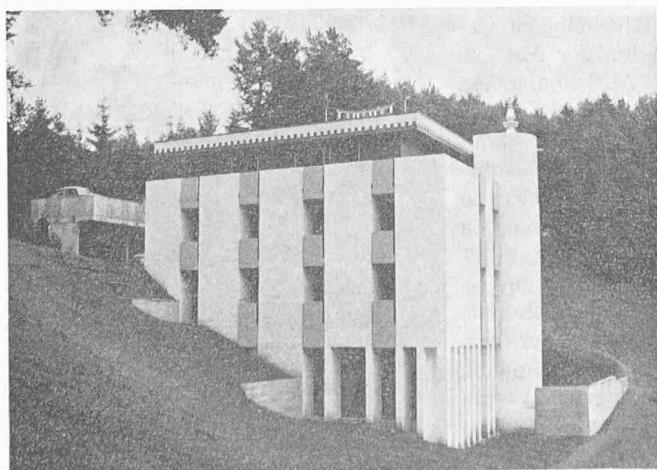
Das Erdgeschoss,

dem eine Eingangsterrasse vorgelagert ist, gliedert sich hälftig in die tibetologische Bibliothek (Seminar) und den Kultraum. Dieser hat, im Gegensatz zu den sachlich gehaltenen übrigen Räumen, rein tibetischen Charakter. Über dem durch einen Podest erhöhten Altar thront vor Tempelfahnen eine in Nepal eigens für Rikon geschaffene Buddhafigur als zentrales Kultbild. Weitere kultische Gegenstände und Einrichtungen sowie eine Sammlung alter tibetischer Schriften bereichern den Gebetsraum. Auf der Hangseite liegen die Betriebsräume (Heizung).

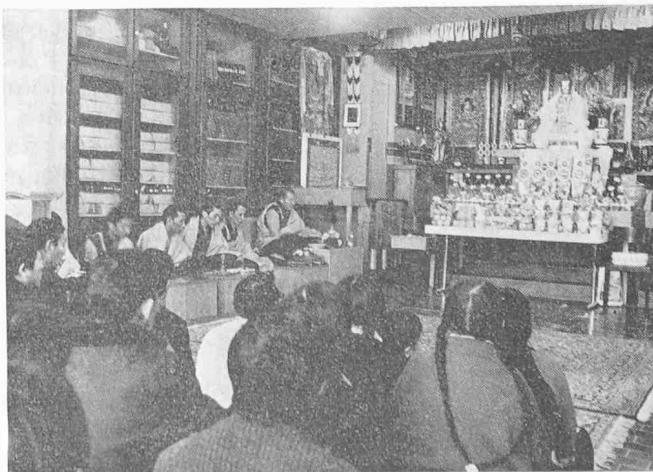
Die Wohngeschosse

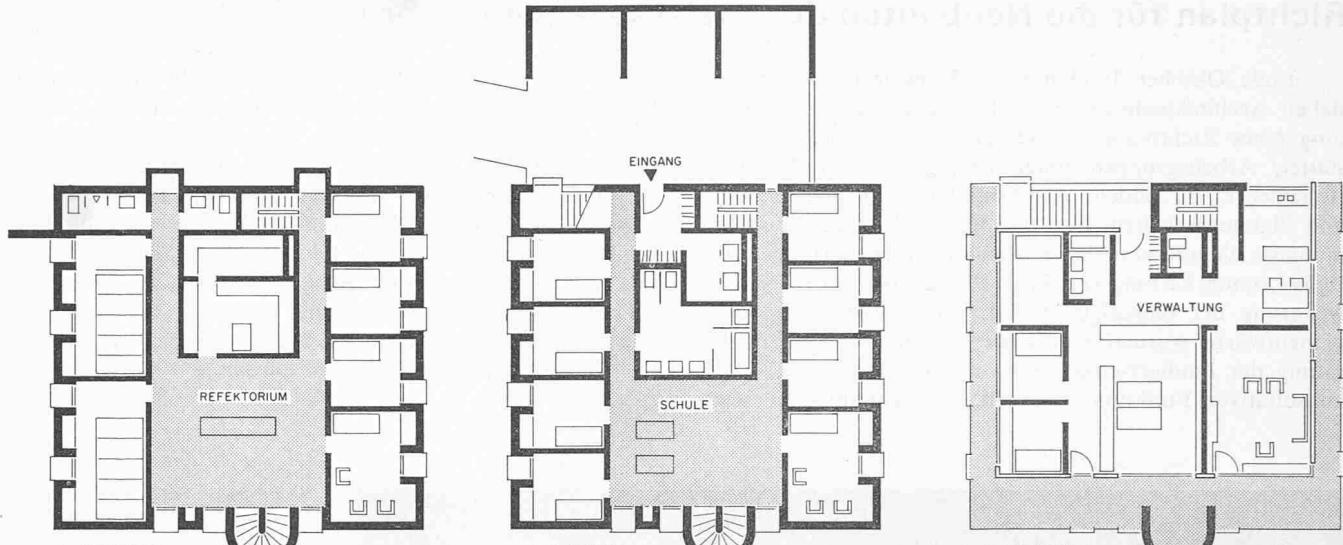
enthalten neben den klösterlichen Unterkünften je eine südwestlich gelegene, mit dem Treppenturm verbundene Halle, die im ersten Geschoss als Refektorium und im zweiten für Schulzwecke dient. Im Attikageschoss (3. Geschoss) befinden sich die Arbeits- und Wohnräume des Verwalters.

Nordwestansicht



Kultraum mit Gebetszentrum (Altar, Buddhasstatue) und Schriften-Sanktuarium





Erstes Geschoss 1:300. Wohnräume mit Refektorium (Halle)

Zweites Geschoss 1:300. Oberer Eingang, Wohnräume mit Schulungsräumen

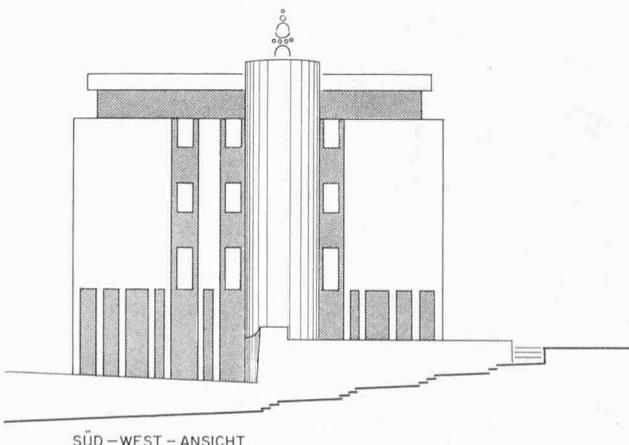
Drittes Geschoss (Attika) 1:300. Verwaltung mit Wohnung

Finanzielles

Die Baukosten belaufen sich auf rund 700 000 Fr. An diese Summe trugen Sammelmelder, Zuwendungen der Schweizerischen Tibethilfe, des Vereins für Tibeter Heimstätten, das Schweizerische Rote Kreuz sowie zahlreiche private Spender bei. Die Inhaber der Firma Heinrich Kuhn, Metallwarenfabrik AG, Rikon, unterstützten das Bauvorhaben initiativ und tatkräftig, indem sie der Kolonie u. a. das Bauland (rund 4000 m²) schenkten.

Das schweizerische Tibet-Institut bedarf noch weiterer finanzieller Mittel. Wer diese, eidgenössischem Helferwillen für politisch Vertriebene bestens entsprechende Gründung unterstützen will, ist gebeten, Spenden an das Tibet-Institut, Rikon, Postcheckkonto 84-5934, zu überweisen. G. R.

Südwestfassade, 1:300



Gendshira: blumenartige, vergoldete Turmspitze, welche die fünf alten Elemente versinnbildlicht

